

Samstag,

№. 123.

29. Oktober 1859.

### Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

#### Entmündigung.

Anna Klobbücher, Wittwe  
des Michael Klobbücher von Straß-  
dorf, wurde durch Gerichtsbeschluss  
vom heutigen Tage wegen Geistes-  
schwäche entmündigt. Jedes Rechts-  
Geschäft, welches sie ohne Zu-  
stimmung ihres Sohnes und Pfler-  
gers, Franz Joseph Klobbücher  
von Straßdorf, abschließt, kann  
daher als ungültig angefochten  
worden.

Den 26. Okt. 1859.

R. Oberamts-Gericht.  
Reuß, A. B.

11]

G m ü n d.

#### Gefundenes.

Verschiedenes Papiergeld ist als  
gefunden übergeben worden.  
Der Eigenthümer hat seine An-  
sprüche

binnen 15 Tagen

geltend zu machen, widrigenfalls  
zu Gunsten des Finders erkannt  
würde.

Am 26. Okt. 1859.

Stadtschultheißenamt.  
Kohn.

G m ü n d.

#### Bürger-Verein.

Heute Abend halb 8 Uhr ist  
**General-Versammlung.**  
Zweck derselben, Berathung über  
die Feier des 100. Geburtstages  
von Schiller.

Den 29. Okt. 1859.

Der Vorstand:  
J. Buhl.

G m ü n d.

#### Liederkranz.

**U** Morgens Nachmittags  
4 Uhr Zusammenkunft  
im Saal. **Bemerkung**  
wird, daß bei diesem, wie bei  
**allen Ausgängen** des Lieder-  
kranzes der Zutritt Jedermann frei  
steht.

Der Vorstand.

G m ü n d.

#### Offene Stellen.

Eine Polirerin, welche sowohl  
in Gold als in Silber Fertigkeit  
besitzt, und ein Presser, dem zu-  
gleich die Aufsicht über das Schleif-  
personal übertragen werden  
könnte, finden nebst gutem Lohn  
und humaner Behandlung dauernde  
Beschäftigung in einer größeren  
Stadt der deutschen Schweiz.

Anträge nimmt die Redaktion  
entgegen.

G m ü n d.

#### Dienstmädchen-Gesuch.

Ein Dienstmädchen, welches im  
Kochen und den übrigen häuslichen  
Geschäften bewandert ist, findet  
einen Platz mit entsprechendem  
Lohn. Näheres bei der

Redaktion.

### Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

## Bolzschützen-Gesellschaft.

Gestützt auf vier neue sehr gute Bolzbüchsen erlaubt sich  
der seitherige Vorstand auch dies Jahr wieder alle Bolzbüchsen-  
Freunde zur Theilnahme freundlichst einzuladen und ist:

- 1) Beitrag wie seither 48 fr. bei gest. Unterschrift zahlbar  
und mit Zusicherung eines Balles.
- 2) Das Lokal: **Caféhaus zum goldenen Lamm.**
- 3) Gesellschaftstag: **Samstag.**
- 4) Anfang: **heute Samstag den 29.**
- 5) Ist die Liste jeden Gesellschafts-Abend im Lokale zur  
Unterschrift aufgelegt.

Den 24. Oktober 1859.

Der Vorstand.

12]

G m ü n d.

Meine **Leihbibliothek** be-  
sorgt von jetzt an Herr **Alois**  
**Fuchs** im Hause des Hrn. Küb-  
ler Blegger vis-à-vis vom gol-  
denen Kreuz und wollen sich Le-  
selustige dahin wenden.

G. Schmid.

G m ü n d.

#### Tanz-Unterricht.

Nächsten Donnerstag Abends  
8 Uhr beginnt der 2. Kursus in  
meiner Tanzschule; wozu ergebenst  
einladed

Julius Bader.

Das Nähere im Tanzlokale  
zum goldenen Haasen.

13]

G m ü n d.

#### Lehrlings-Gesuch.

Unterzeichneter wünscht einen  
ordentlichen jungen Menschen in  
die Lehre.

Job. Starr,  
Messerschmied.

14]

G m ü n d.

Es könnte sogleich ein ordent-  
liches Mädchen in die Kost genom-  
men werden, bei wem? sagt die  
Redaktion.

15]

G m ü n d.

#### Lehrlings-Gesuch.


Einen kräftigen jungen Men-  
schen, welcher Lust hätte, das Bäcker-  
handwerk bei einem Meister auf  
dem Lande, ohne Lehrgeld, zu er-  
lernen, nimmt sogleich in die Lehre,  
wer? sagt die

Redaktion.

16]

G m ü n d.

#### Wohnhaus-Verkauf.

 Unterzeichnete ist Willens,  
sich in der vordern Schmid-  
gasse auf der Sommerseite  
liegendes, und zu jedem offenen  
Gewerbe taugliches, zweistöckiges  
Wohnhaus, nebst der dabei befind-  
lichen Remise und Waschküche zu  
verkaufen.

Dasselbe enthält:

- Parterre: 1 großes Zimmer nebst  
1 Kammer;
- im 2. Stock: 5 Zimmer mit 1  
Küche;
- ferner 2 große Dachböden und  
2 Kammern;
- in dem geschlossenen Hofraum  
befindet sich ein geräumiger  
Keller, 1 Pumpbrunnen und  
1 Holzlege.

## Für Damen!

Den verehrlichen Damen von Gmünd und Umgegend zeige  
ich hiemit an, daß mir die Commission für **Haargeflechte** aller  
Art, namentlich Armspangen, Brochen, Uhrschmüren, Ringe ic. von  
einem in diesem Fache ausgezeichneten Stuttgarter Fabrikanten  
übertragen wurde. Desgleichen für **Haarmalerei**, als: Grab-  
mäler mit Trauerweiden, Brochenbouquets ic.

Gewissenhafte Verwendung der mir übergebenen Haare wird  
zugewißert.

Ruher von verschiedenen Gegenständen sind bei mir einzu-  
sehen. Preise sehr billig. Auch die beliebten geflochtenen Schei-  
telhalter neuerer Art sind vorrätig bei

Josephine Reher, geb. Neuber,  
Thürleßweg No. 441.



Kaufsliebhaber können dasselbe 4 1/2 Prozent Verzinsung 500 fl. täglich einsehen und mit mir einen Kauf abschließen.

Fr. Kav Debler,  
Kaufmanns Wittwe.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

Bei der Baltas Deblerschen Stiftung können gegen gesetzliche Versicherung u.

Thom. Debler,  
Goldarbeiter.

R e s h b e r g.

Geld auszuleihen.

Die hiesige Heiligenpflege hat 700 fl. zu 4 1/2 Prozent und gegen gesetzliche Si-

Herheit bis 1. Januar 1860 auszuliefern.

Heiligenpfleger  
Stollenmaier.

G r o s s d e i n b a c h.

Zu verkaufen.

Ein Quantum von ungefähr 50 Centner Weizen- und Kleeheu,

sowie Dehnd, sämmtlich unberegnet eingebracht und von ganz guter Qualität, setzt hierdurch dem Verkauf aus

Schullehrer Widmann.

G m ü n d.

Von morgen an wird sehr gutes braunes Bier ausgeschenkt bei Bierbrauer W a i b e l.

### Telegraphische Berichte.

Dresden, 26. Okt. Das Dresdner Journal sagt, Oesterreich habe in der letzten Bundestags-Sitzung erklärt: die Motivirung der Mittelstaaten bei ihrem Antrag auf Kriegsverfassungsreform entspreche seinen Ansichten.

London, 26. Okt. Daily News behauptet: Spanien beginne ungerechten Krieg, da Marocco alle billigen Forderungen zugestanden. Einwaigen Gebietsverlangungen, welche Spanien und folgerichtig Frankreich zu Herren des Mittelmeeres machen sollen, müßte England einwirken vorstellig, eventuell sogar thätkräftig entgegenzutreten.

Turin, 26. Okt. Der Minister der Justiz hat seine Entlassung genommen, weil er nach Mailand zum Cassationshof versetzt wurde. Die Oesterreicher haben fünf Gemeinden im Bezirk Gargano am Gardasee geräumt. Deputirte versammelten sich um die Regierung einzuladen die Bewaffnungen zu beschleunigen, um die Annexion der italienischen Staaten energisch zu betreiben.

Berlin, 27. Okt. Die ministerielle Preussische Zeitung schreibt: Ueber den Empfang der toskanischen Deputirten bei dem Minister des Aeußern veröffentlichte Journalangaben sind in wesentlichen Theilen ungenau. Die preussische Zeitung hebt besonders hervor, die Deputation sei nicht officiell empfangen worden, weil die toskanische Regierung von dem preussischen Hofe nicht anerkannt sei, die Unterredung sei daher rein privater Natur und nicht zur Veröffentlichung angethan gewesen. (Nach den Angaben der italienischen Journale hätte sich Hr. v. Schleinitz in einem für die Sache der gegenwärtigen italienischen Bewegung sehr günstigen Sinne ausgesprochen.)

### Württemberg.

Bei dem am 19. September in Rudersberg, Oberamts Welzheim, vorgekommenen Brandunglück haben sich nachstehende Personen durch Muth und Thätigkeit ausgezeichnet und werden deshalb vom Königl. Ministerium des Innern öffentlich belobt, und zwar: Pfarrer Schmid, Revierförster Herdegen, Karl Bürkle, Verwaltungskandidat, Landjäger Scholpp, Schmid Böhmer, Maurer Lachenmaier, Zimmergeselle Nickel, Joh. Ackermann, ledig, sämmtlich von Rudersberg, Schultheiß Cronmüller von Unterschlechtbach, Zimmermann Gläser von Mannerberg, Schmid Walliser von Oberndorf und Johann Fritsch von Kirchenkirchberg.

Valen, 27. Okt. Während wir von anderwärts her Berichte über eingetretenen Schneefall und sehr rauhe Witterung lesen, hatten wir hier, einige unfreundliche kalte Tage abgerechnet, in der letzten Zeit nicht nur recht freundliches Wetter, sondern konnten sogar hie und da Frühlingsblumen, darunter wohlriechende Veilchen, pflücken. Besonders freundlich fühlte sich der Einsender angesprochen, als ihm vor einigen Tagen durch die Gefälligkeit eines Freundes reife Erdbeeren, weiße Frucht, zukamen. — Die Eisenbahnbauten scheinen diesen Herbst noch mit aller Energie in Angriff genommen werden zu wollen, sie werden kommendes Frühjahr viel Leben in unsere Gegend bringen. Auf dem Bauplatz der Brücke am südlichen Theile der Stadt herrscht bereits eine große Thätigkeit, und wie wir hören, wird auch mit dem großen Durchstiche beim Blümle unverzüglich begonnen werden, nachdem die Akkorde vergeben sind. Wenn nur nicht wieder irgend ein Friedenshörer einen Stillstand in das Geschäft bringt! Es ist dies eine Befürchtung, die sich Angesichts der jetzigen Weltlage Manchem aufdrängt. Gerne hätten wir es gesehen, wenn der Bahnbau gleich vollends bis an die Landesgrenze bei Nordlingen fortgesetzt worden wäre, der Anschluß Bayerns könnte dann

nicht lange mehr ausbleiben, denn sicherlich würde sich die öffentliche Meinung so allgemein und dringend für einen solchen aussprechen, daß sich die jenseitige Regierung demselben nicht in die Länge entziehen könne.

Ravensburg, 24. Okt. Nach Menge und Güte des Herbstsegens bleibt dem Rebmann kein Wunsch übrig und steht er jetzt auf seine besperrte Kasse, so kann er sich auch nicht über den Preis beklagen. Derselbe stellte sich in der letzten Zeit auf 42—48 fl. per Simer heraus. Die Qualität steht der von 1857 um nichts nach und quantitativ reicht sich der Ertrag dem von 1858 an, besonders in den Feldern, die vom Hagel verschont blieben. Dagegen fehlte das Obst gänzlich. Die Mosttröte kam nirgends in Thätigkeit, was den Landwirthen, die viel Dienstboten halten müssen, manche andere seit mehreren Jahren nicht mehr gewohnte Ausgabe veranlassen wird. Leider wird zum Branntwein seine Zuflucht genommen werden müssen, um diese Lücke auszufüllen. — Ungewöhnlich reich fiel die Erdbirnernde aus. Man sah nicht nur nirgends eine Spur von Krankheit, sondern man will bei denselben heuer sogar einen besonders guten Geschmack bemerken. Das Simri wird auf dem Markt zu 20 und 24 kr. bezahlt. Die Wintersaat kam trocken in Boden, was schon ein gutes Prognostikon ist. Der Landwirth sagt, eine trockene Saat ist schon eine halbe Ernte. Die Saatsfelder prangen auch wirklich mit einem Grün, wie eine gute Wiese nach einem warmen Mairegen.

### Deutschland.

Frankfurt, 25. Okt. Es bestätigt sich, daß die kurhessische Regierung nunmehr ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen hat, die von dem Ausschusse der Bundesversammlung für Regelung der kurhessischen Verfassungsverhältnisse aufgestellten Ausgleichungsvorschläge anzunehmen, und zwar ohne weitere Bedingungen beizufügen.

Breslau, 23. Okt. Gestern Nachmittag 4 Uhr kam unser Prinz-Regent hier an und wurde vom Volke mit unendlichem Jubel empfangen, dem man wohl eine Bedeutung beilegen kann, da er aus dem Herzen kam und den Beweis lieferte, wie sehr der Regent von seinem Volke geliebt wird. Des Abends war die Stadt glänzend erleuchtet. Heute früh halb 10 Uhr traf auch der Kaiser von Rußland ein, welchem unser Prinz-Regent bis nach Ohlau entgegen gefahren war. Gleicher Jubel wie gestern ertönte überall. Heute Abend ist Festvorstellung im Theater und allgemeine Illumination, die wohl alles übertreffen dürfte, was Breslau jemals von der Art gesehen. — Der Empfang des Kaisers auf dem hiesigen Centralbahnhof war höchst glänzend, auch begünstigte ein klarer Himmel und heller Sonnenschein das Fest. Das Gefolge des Czaren ist überaus zahlreich, so daß gegen 40 Equipagen dasselbe in die Stadt brachten. Nächst dem Kaiser und unsern Prinzen richtete sich die Aufmerksamkeit des Publikums auf die mitgekommenen Diplomaten, die Fürsten Gortschakoff, Dolgorucki u. a.

Breslau, 24. Okt. Nachdem gestern der Kaiser Alexander mehrere Ausflüge in unserer Stadt gemacht, fand, als der Abend herankam, die glänzendste Illumination statt, die unsere Stadt noch je gesehen hat. Alles strahlte in einem Lichtmeere und neben den geschmackvollsten Arrangements der Beleuchtung las man mehrere sinnvolle Transparenz. Das Volksgewühl auf den Straßen war unbeschreiblich und doch kam nicht die mindeste Störung vor. Gegen 8 Uhr Abends besuchten die höchsten und hohen Herrschaften das Theater und blieben dort bis zu Ende der Vorstellung, gegen



10 Uhr. Mittlerweile hatten schon gestern Vorberathungen der anwesenden beiderseitigen Diplomaten stattgefunden. Heute früh 11 Uhr ward die große Parade abgehalten, die man eine wahrhaft glänzende nennen muß.

Breslau, 25. Okt. Der Kaiser von Rußland ist gestern Abend nach Warschau abgereist. Der Prinz-Regent kehrt heute Morgen über Sagan nach Berlin zurück.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. Okt. Die bevorstehende Seereise Ihrer k. k. Hoheiten des Erzherzogs Ferdinand Max und der Erzherzogin Charlotte soll sich über Madeira nach Rio Janeiro und nach andern interessanten Punkten erstrecken und einen Zeitraum von 8 Monaten in Anspruch nehmen. Dem Vernehmen nach begeben sich Ihre kaiserlichen Hoheiten bereits dieser Tage nach Triest, wo sie sich nach kurzem Aufenthalte einschiffen werden.

### Frankreich.

Paris, 25. Okt. Es scheint nun doch, daß die Engländer gute Mine zum bösen Spiele machen und die Spanier nach Gutzdünken handeln lassen wollen. Die französische Regierung trat in der letzten Stunde den englischen Ansprüchen mit solcher Entschiedenheit entgegen, daß man in London sich nachgiebiger zeigte. Ganz beseitigt scheinen die Schwierigkeiten noch nicht und es wäre doch noch möglich, daß das britische Cabinet seinen Zweck auf einem anderen Wege verfolge.

### Spanien.

Madrid, 21. Okt. Man hat sich für den Krieg entschlossen. Die maroccanische Regierung hat nur ausweichend geantwortet und man glaubte hier, Englands Einfluß sei in der Haltung Maroccos zu erkennen. Unser Consul in Tanger hat seine Flagge eingezogen, nachdem er eine Denkschrift aufgesetzt hat, worin die Beschwerden Spaniens verzeichnet sind. Die maroccanische Regierung hat einen neuen Aufschub verlangt. Heute Abend wurde Ministerrath unter dem Vorstehe der Königin gehalten und der Krieg mit Einstimmigkeit beschlossen. Die Königin hat alle Beschlüsse der Minister gebilligt und ihre Civilisten angeboten, falls es zur Deckung der Kriegskosten nothwendig. Die Minister haben sich hierauf nach den Cortes begeben, um die Beschlüsse des Rathes der Königin anzukündigen. Dieselben wurden von allen Parteien mit Begeisterung aufgenommen. Die ganze Stadt ist in Feier und eine frohe heitere Menge drängt sich durch die Straßen. Freiwillige ziehen in Masse herbei und Ausreißer kehren wieder zu ihren Fahnen zurück. Alle Vertreter der auswärtigen Mächte begaben sich gestern zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und der britische Gesandte gab die Versicherung, seine Regierung werde sich der von Spanien angestrebten Genugthuung nicht widersetzen.

Konstantinopel. Dem „Ami de la Religion“ wird folgende verbürgte Thatsache gemeldet: Am 22. September, 5 Tage nach der Verhaftung der Verschworenen von Konstantinopel, ging das französische Patroschiff von Konstantinopel nach Alexandrien ab. Zwischen halb 4 und 4 Uhr sahen der Kommandant, die Mannschaft und die Passagiere sehr deutlich acht Personen, der Klasse, der Softas angehörend und mit Kugeln an den Füßen, von einer türkischen Fregatte herab einen nach dem andern ins Meer werfen. Drei dieser Unglücklichen stießen ein fürchtbares Geschrei aus, und hielten sich einige Augenblicke über Wasser. Die andern gingen sofort unter. Vier trugen weiße Castans und alle hatten weiße Turbans auf dem Kopfe. Drei waren jung, die andern bejahrt. Ein hoher Offizier leitete die Exekution. Die Fregatte fuhr darnach den Dardanellen, wo die Ertränkungen fortgesetzt wurden; am andern Tage kehrte sie in den Hafen zurück.

### Die beiden Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

Im Anfang versuchten die andern Deutschen, die das für Schüchternheit hielten, ihn davon abzuzeigen, und forderten ihn auf, zu ihnen herunterzukommen. Aber er wich ihren Einla-

dungen freundlich, doch bestimmt aus, und man ließ ihn zuletzt seinen eigenen Weg unbelästigt verfolgen. Hatte doch Jeder hier in den Minen das Recht, zu thun, was ihn eben freute!

Daß sich die Uebrigen indessen nicht durch den mürrischen „Einsiedler“, wie er bald allgemein hieß, in ihren Gefelligkeiten stören ließen, verstand sich wohl von selbst, und Abend nach Abend versammelte die Schaar um die lodernen Feuer, theils mit Kartenspiel und Trinken, theils mit vaterländischen Gesängen, die lange Nacht zu kürzen — und diese Gesellschaft müssen wir uns doch ein wenig näher betrachten.

In dem einen Zelte lagerten drei junge Deutsche zusammen: ein Zinngießer Vollenbeck, ein junger Edelmann, Baron Köllern, und ein heruntergekommener Kaufmann oder Reisender Namens Steinert. In dem Nachbarzelt schliefen ein junger Arzt, Dr. Meier, ein früherer Bedienter oder Lakai einer Herrschaft, denn er mußte immer viel von großen Dinern zu erzählen, Namens Pauig, und ein Apotheker Kosti.

Außer diesen waren noch ein paar Maurer aus Hannover, ein Schiffskoch Reuter, ein Bäcker, ein Schmiedegesse, ein Schreiber, ein polnischer Schneider und verschiedene andere Individuen, die keinem bestimmten Stand anzugehören schienen — oder auch zu beschreiben waren, ihn zu nennen. — Kurz, es blieb eine bunte, gemischte Gesellschaft, die sich hier in den schönen Bergen zusammengefunden hatte, nur mit dem einen festen Ziele vor sich: Gold!

So abgesehen die Leute aber auch den Tag über ihren eigenen Interesse nachgingen, und ihre Minenrechte wahrten und achteten: Keiner dem Andern in dem einmal beanspruchten „claim“ zu kommen, so schwand doch Abends jeder Unterschied, und gewöhnlich um ein großes Feuer gelagert, plünderten sie nicht etwa von ihren Erfolgen den Tag über, denn die hielt Jeder geheim, sondern von zu Haus, von ihren Reisen, von ihren Erfahrungen in Californien, und von den Leuten, die sie unterwegs getroffen und denen sie vielleicht hie oder da in den verschiedenen Minen wieder zufällig begegnet waren.

Hier führte besonders Steinert das Wort, der mit einer Karawane über die Felsengebirge aus den vereinigten Staaten herübergekommen war, und auf der Reise die wunderbarsten Abenteuer und Kämpfe mit umherstreifenden Indianerhorden erlebt haben wollte.

Etwa zweihundert Schritt von ihnen entfernt, auf einem kleinen flachen Hügel, der den Lagerplatz überschaute, brannte ein einzelnes Feuer, an dem jener einsame schwermüthige Deutsche ausgestreckt lag und dumpf vor sich hinbrütend in die Flamme schaute.

Dr. Meier hatte schon ein paar Mal den Kopf dahin gewandt, endlich frug er leise seinen Nachbar, den Herrn von Köllern, der auf einem herzugeworfenen Holzklotz kauerte und gerade in einem Blechmaß Wasser auf die Kohlen schob, um einen Grog zu machen.

„Sagen Sie einmal, Köllern, Sie haben ja neulich eine lange Unterredung mit dem Einsiedler da drüben gehabt. Was ist denn das für eine Art von Homo?“

„Gott weiß es,“ erwiderte der Gefragte; „ich werde nicht aus ihm klug. Er muß sich in Deutschland in der besten Gesellschaft bewegt haben; jedenfalls hat er studirt, und seine Bemerkungen zeigen einen klaren, hellen Verstand, aber es liegt etwas auf ihm, das er nicht abschütteln kann oder will.“

„Meine Herren,“ mischte sich hier Steinert, der an Köllern's anderer Seite saß, in das Gespräch, „die Sache liegt tiefer. Lieber Köllern, Sie kennen die Menschen noch nicht so wie ich, Sie haben natürlich die Erfahrung nicht;

Doch Jener dort, den Ihr für fromm gehalten Von dem sein Grab so rühmlich spricht, Der war gewiß ein Bösewicht.“

„Sein Grab?“ sagte der Zinngießer, der jetzt auch aufmerksam geworden war, „wer ist denn gestorben?“ Steinert schüttelte unwillig den Kopf. Dr. Meier aber sagte:

„Sie glauben, daß dem Mann irgend ein Verbrechen auf der Seele liegt?“

„Ich bin davon überzeugt, erwiderte Steinert, der in seinem



zerrissenen und überaus schmutzigen Mineranzug selber weit eher einem Strauchdieb als einem ehrlichen Menschen gleich.

Und wissen Sie etwas Genaueres über ihn? fragte Kostiz, der sich ebenfalls für den Fremden interessirte.

"Genaueres? hm," sagte Steinert, sich den struppigen Bart streichend, "dem Patron braucht man eben nur in's Gesicht zu sehen. Das, was den peinigt, sind Gewissensbisse, und ich möchte nicht zu tragen haben, was er trägt — Donnerwetter, Kollern, der Brog riecht vortrefflich" — und damit nahm er ohne weitere Umstände das Blech vom Feuer, roch daran und that einen kräftigen Zug, der es fast bis zur Hälfte leerte.

"Bah," sagte Kollern, "wie ein Verbrecher — bitte Steinert, lassen Sie mir auch noch etwas in dem Becher, denn so weit ich mich entsinne, hatte ich ihn für mich selber an's Feuer gesetzt — wie ein Verbrecher sieht der Mann nicht aus."

"In's Herz kann man Niemandem sehen," sagte Steinert, sich den Mund wischend, — "ich gebe ihnen mein Ehrenwort, ich habe mit einem Mann meine erste Seereise gemacht — wir waren Cojennachbarn und ganz vertraute Freunde — auf den ich den größten Eid abgelegt hätte, daß er ein Ehrenmann sei — und doch war es, wie sich später herausgestellt hat, nur ein ganz gemeiner Spitzbube."

"Sie scheinen schon bittere Erfahrungen gemacht zu haben, Herr Steinert," sagte Dr. Meier, der den Burschen nicht leiden konnte.

"Hab' ich auch, Herr Doktor, hab' ich auch," erwiderte leuzend der Reisende, "aber der Schmerz, den wir dabei empfinden, erhöht auch wieder das Vergnügen:

Bei Gütern, die wir stets genießen,  
Wird das Vergnügen endlich matt,  
Und würden sie uns nicht entrisen,  
Wo fänd ein neu Vergnügen statt?"

(Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

Ueber die Lebensweise Lord Palmerstons auf seinem Landhause Broadlands entwirft der Manchester Guardian folgende Schilderung: Der Minister ist so an die Ausübung der Amtsfunktionen gewöhnt, daß er sich derselben, selbst nur während eines kleinen Zeitraums, nicht enthalten kann. In Broadlands, obwohl Niemand Hecken und Gesträuche eifriger durchstreift, das Wild hitziger verfolgt und mit mehr Leichtigkeit ein Doppelgewehr abfeuert, und dies alles ohne Brille im 74. Lebensjahre, ist die Jagd nur seine Morgenzerstreuung. Gegen 2 oder 3 Uhr ist Lord Palmerston in seinem Zimmer, den Kopf in Depeschen vergraben, und umgeben von ministeriellen Portefeuille's. Gäste sehen ihn nie vor dem Diner, das um 8 Uhr stattfindet; und nach demselben, ohne sich im Salon oder beim Billard aufzuhalten, das er ohne Brille mit Meisterchaft spielt, ist Lord Palmerston um 10 Uhr schon nicht mehr sichtbar, obwohl die Lampe durch seine Fenster bis lange nach Mitternacht, oft bis gegen 2 Uhr Morgens, schimmert. Hat er diese harten Arbeiten abge-

kreift, so gibt es keinen geistreichern Schwäger, Niemanden, der mehr zum Scherzen mit guten Einfällen aufgelegt ist, als Lord Palmerston. Obwohl er oft versichert, keine Zeitungen zum Lesen für etwas anderes als Manuscripte zu haben, scheint er doch über die Tagesliteratur thatsächlich auf dem Laufenden zu sein. Möglich, daß Lady Palmerston ihm in dieser Beziehung das Terrain vorbereitet; damit er in der Conversation gleichen Schritt halten könne.

Ludwig Börne besaß schon als Kind einen gefundenen Witz. Als ihm einst die reisende Haushälterin zurief: "Du kommst gewiß dereinst in die Hölle!" erwiderte der Knabe gelassen: "Schade! so werde ich Dich auch jenseits nicht los!"

**Weinpreiszettel.**

Marbach. Kleinbottwar, 25. Okt. Gutsherrschastliche weiße und rothe Beerweine im Aufstreich 61—100 fl., Nachlese 40 fl.

**Frankfurter Course vom 26. October.**

B a y e r n:		
5 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> 4. Emission	102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.	
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>0</sup> / <sub>100</sub>	99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.	
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>0</sup> / <sub>100</sub>	—	

**W ü r t t e m b e r g:**

4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>0</sup> / <sub>100</sub> Obl.	102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>0</sup> / <sub>100</sub> dito	93 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> G.

**B a d e n.**

4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>0</sup> / <sub>100</sub> Obl.	102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>0</sup> / <sub>100</sub> dito	91 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> P.

Badische fl. 50	85 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> P.
" fl. 35	51 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> P.
Kurhess. Thl. 40	41 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> P.
Rassau fl. 25	33 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> P.
Andb.-Günzenh. fl. 7	8 P.

Pistolen	9 fl. 31—32 fr.
Preussische Friedrichsd'or	9 fl. 55—56 fr.
Holland. 10 fl. Stücke	9 fl. 36—37 fr.
Frank-Dukaten	5 fl. 27 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —28 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
20 Franken-Stücke	9 fl. 15 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —16 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Engl. Souveraigns	11 fl. 34—38 fr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl. 45—45 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> fr
Franken-Thaler	2 fl. 20 fr.

**G m ü n d.**

**Verlorenes.**

Am letzten Dienstag den 25. d. ging von Lorch nach Gmünd zwei 10 fl. Scheine, ein Kassauer und ein Frankfurter, und zwei 2 fl. Scheine, Württemberger, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, es gegen gute Belohnung abzugeben bei der

Redaktion.

**G m ü n d. Ergebnis des Fruchtmarktes am 26. October 1859.**

Getreide- Gattungen.	Voriger Woch.		Neue Zufuhr.		Gesamt- Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durch- schnitts- preis.		Wahrer Mittel- preis.		Niederster Durch- schnitts- preis.		Verkaufs- Summe.		In Vergleichung gege die letzte Schranne fin die Durchschnittspreise mehr weniger per Schf. per Schf.			
	Sch.	Er.	Sch.	Er.	Sch.	Er.	Sch.	Er.	Sch.	Er.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	—	—	14	4	14	4	8	4	6	—	13	44	—	—	—	—	—	—	116	44	—	8
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
M. ggen.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Berste	—	—	57	4	57	4	44	4	13	—	11	4	10	56	10	24	486	50	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	—	72	—	72	—	53	—	19	—	—	—	—	—	—	—	—	603	34	—	—	—

Gewogen wurden 1 Schffel Kernen: 284 Pfd., zusammen — Pfd. Durchschnittsgewicht 284 Pfd. Schranken-Aufseher Weifmann.